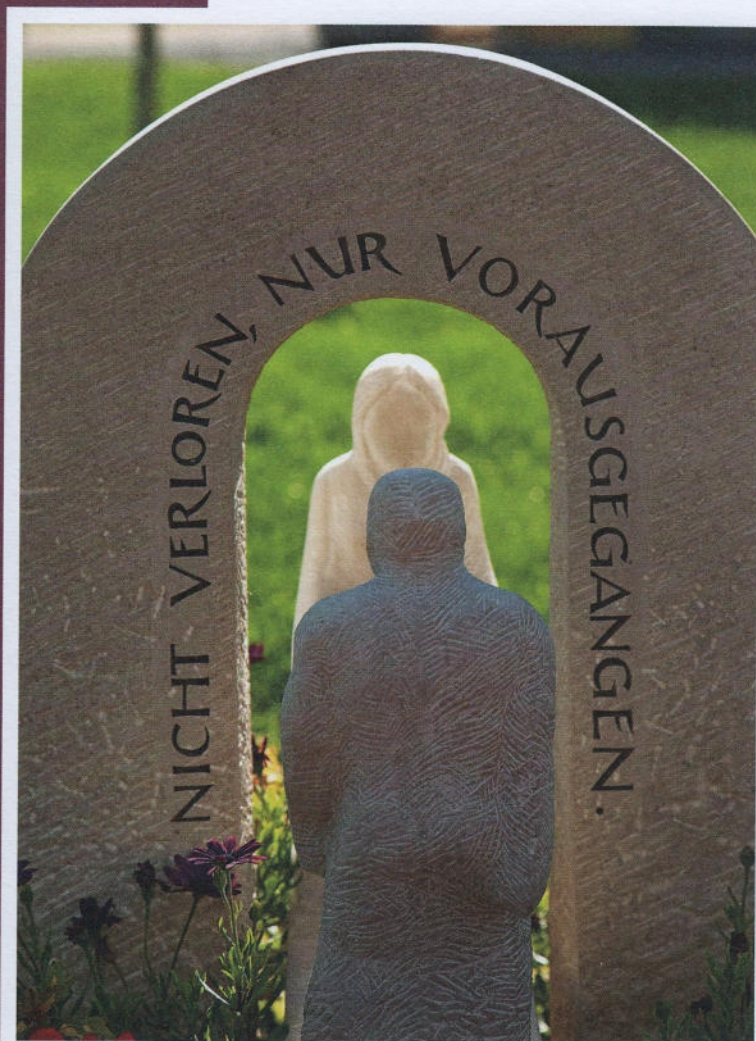


Gemeindebrief

November 2020

für die Evangelischen Kirchengemeinden St. Stephan Tangermünde
sowie Hämerten, Langensalzwedel und Miltern



IHM vertraue ich mich entgegen

Du
bist gegangen,
hast mich zurückgelassen,
verlassen
gelassen
aber ich bin nicht gelassen,
ich weine,
ich traure
ich bin allein
du bist nicht da
Leere
Einsamkeit
und Tränen
Tränen,
meine Liebeserklärung an dich,
das Lebenswasser, das mich erhält,
Tropfen
verschüttet
fallen zu Boden
säen Hoffnung
nähren Zukunft

„Gott wird abwischen die Tränen
Es wird nicht mehr Klage sein noch Trauer“

IHM weine ich dich entgegen

IHM hoffe ich uns entgegen

IHM vertraue ich mich entgegen

IHM

Monika Dittmann

Jahreslosung 2020:

Ich glaube; hilf meinem Unglauben! (Markus 9,24)

Monatsspruch November

Gott spricht: Sie werden weinend kommen, aber ich will sie trösten und leiten. (Jeremia 31,9)

Gottesdienste

Tangermünde

01. 11. 21. So. n. Trinitatis 9.30 Uhr Zentraler Gottesdienst
zum Reformationsfest mit dem Bläserchor und Kindergottesdienst

08.11. Dritttletzter So. d. Kj. 9.30 Uhr Gottesdienst
Pfrn. i. R. M. Lipschütz

15.11. Vorletzter So. d. Kj. 9.30 Uhr Gottesdienst
Volkstrauertag

18.11. Buß- und Betttag **18.30 Uhr** Gottesdienst
(siehe Friedensdekade)

22.11. Letzter So. d. Kj. 9.30 Uhr Gottesdienst
Ewigkeitssonntag
mit Abendmahl
und Kantorei
15.30 Uhr Andacht auf dem
Friedhof

*Gemeinsam wollen wir in Liebe und Dankbarkeit derer gedenken,
die uns auf unserem Weg zu Gott ein Stück vorausgegangen sind.
Im Gottesdienst werden die Namen der Verstorbenen des letzten
Kirchenjahres verlesen.*

29.11. 1. Advent

14.00 Uhr Familiengottesdienst

Zum Thema: Das Licht scheint in der Finsternis!



Der EINE-WELT-STAND wird seine Weihnachtsprodukte präsentieren und das Weihnachtstransparent wird mit **neuen Bildern** leuchten. Sollte es Corona zulassen, gibt es im Anschluss einen Glühwein oder Eierpunsch auf dem Pfarrhof.

Coronabedingt finden bis auf weiteres alle Gottesdienste in der Stephanskirche statt. Bitte warm anziehen!!!!

Miltern

22.11. Gottesdienst am 11.00 Uhr Abendmahlsgottesdienst
Ewigkeitssonntag

Hämerten

21.11. Gottesdienst zum 17.00 Uhr Abendmahlsgottesdienst
Sa *Ewigkeitssonntag*

Langensalzwedel

15.11. Gottesdienst zum 11.00 Uhr Abendmahlsgottesdienst
Ewigkeitssonntag

Coronabedingt finden bis auf weiteres alle Gottesdienste in den Kirchen statt. Bitte warm anziehen!!!!

Zum Thema CORONA haben niedersächsische Bischöfe am 26. Oktober 2020 eine Erklärung abgegeben, die auch für unsere Landeskirche, wie ich finde, von Bedeutung ist:

„Tröstet, tröstet mein Volk, spricht euer Gott.“ (Jesaja 40, 1)

Die sich verschärfenden Entwicklungen der Corona-Pandemie stellen unser Zusammenleben auf eine harte Probe. Schmerzliche Erfahrungen und Verluste ziehen sich seit Monaten durch alle Bereiche unserer Gesellschaft.

Zugleich erleben wir einen Geist der Solidarität, ja, der Nächstenliebe. Ohne diese Mitsorge für den Nächsten können wir die Pandemie nicht bewältigen. Dankbar sehen wir die Hilfsbereitschaft und den großartigen Einsatz von Menschen an vielen Orten: in Krankenhäusern und Pflegeheimen, Kindertagesstätten und Schulen, Behörden und Gemeinden sowie innerhalb der Nachbarschaften.

Als Kirchen fühlen wir uns verantwortlich, im Geist Jesu Christi Menschen in unserem Land Trost und Hilfe zu geben. Wir bemühen uns, in den fast 2400 Kirchengemeinden sowie in zahlreichen kirchlichen Einrichtungen mit haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, in kirchlichen Räumen und Netzwerken, mit Wort und Tat Menschen zu helfen und ihre Not zu lindern.

Besonders verbunden sind wir mit den alten Menschen, die allein bleiben oder einsam sterben müssen, sowie mit den jungen Menschen, deren Zukunft ein Stück gefährdet wird.

**„Ich bin krank gewesen und ihr habt mich besucht“
Matthäus 25,36**

Kranken und sterbenden Menschen beizustehen, ist ein Akt der Barmherzigkeit. Mit hohem Respekt sehen wir den außerordentlichen und vielfältigen Einsatz von Pflegerinnen und Pflegern in Pflegeheimen und Krankenhäusern. Wir bitten darum, dass alles dafür getan wird, Kontaktmöglichkeiten von Angehörigen, nahestehenden Personen und Seelsorgenden auch in Zukunft zu erhalten. Bei der Suche nach medizinisch und pflegerisch verantwortbaren Konzepten setzen wir wie bisher auf eine enge Zusammenarbeit mit Behörden und

Einrichtungsleitungen, auch um Möglichkeiten für die Arbeit der Seelsorgenden zu erhalten.

„Wenn dein Kind dich morgen fragt“ 5. Mose 6,20

Was werden wir nachfolgenden Generationen erzählen, wenn sie uns zu dieser Zeit der Pandemie befragen werden? Haben wir gesellschaftlich ihre Belange ausreichend in den Blick genommen, ihnen zugehört und für sie Partei ergriffen? Kinder und Jugendliche müssen jetzt weiterhin den Sozialkontakt zu Gleichaltrigen halten können. Sie brauchen Möglichkeiten, sich eigenständig zu treffen und sich ehrenamtlich zu engagieren. Der gerechte Zugang zur Bildung verlangt nach besonderen Angeboten für diejenigen, die nur eine begrenzte Unterstützung beim Lernen erfahren. Insbesondere Kirchengemeinden bieten dafür weiterhin Räume an und Menschen, die zuhören, begleiten und anregen auch dann, wenn es erneut zu Schließungen von Kindertagesstätten und Schulen kommen sollte.

„Wenn wir aber im Licht wandeln, so haben wir Gemeinschaft untereinander.“ 1. Johannes 1,7

In diesen ungewissen Zeiten suchen Menschen Orientierung. Das verstärkte Risiko einer Erkrankung und die damit verbundene Erfahrung der Begrenztheit menschlichen Lebens ebenso wie das Angewiesensein auf einen gesellschaftlichen Zusammenhalt rühren viele Menschen an. Sie erleben sich als verletzlich, sterblich und trostbedürftig.

So werden wir auch in Zukunft unsere Kirchen als Trosträume für alle offenhalten zur Besinnung und zum Gebet - selbstverständlich mit der gebotenen Verantwortung und Vorsicht. Wir sind beeindruckt und dankbar, mit welcher Sorgfalt die Verantwortlichen in unseren Gemeinden die notwendigen Regelungen zum Schutz aller umsetzen.

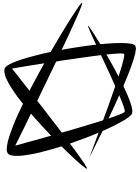
Wir wollen Gemeinschaft erfahrbar machen, Messen und Gottesdienste feiern; an Allerheiligen und am Ewigkeitssonntag mit der Erinnerung an die Gestorbenen, im Advent mit der Vorfriede auf das Kommen Gottes und Weihnachten mit der Hoffnung, dass Gott uns nahe bleibt:

„Das Volk, das im Finstern wandelt, sieht ein großes Licht, und über denen, die wohnen im finstern Land, scheint es hell.“ (Jesaja 9,1)

Weitere Termine

09.11. 2020 **Pogromgedenken – 82. Jahrestag der Pogromnacht** 16.00 Uhr
Tangermünde Jüdischer Friedhof

Magdeburger Str. (gegenüber der Gärtnerei Lange)



In diesem Jahr jähren sich zum 82. Male die schrecklichen Ereignisse der Pogromnacht vom 9. November 1938. Jüdische Mitmenschen wurden verächtlich gemacht, in ihren Wohnungen überfallen, vertrieben. Viele wurden umgebracht. Synagogen wurden niedergebrannt, Geschäfte jüdischer Mitbürger zerstört. Die christlichen Kirchen haben damals in besonderer Weise versagt. Nur Einzelne haben dem Sog der Mehrheit widerstanden und dies zum Teil mit ihrem Leben bezahlt. Wir wollen gemeinsam mit unseren Brüdern und Schwestern der katholischen Kirchengemeinde, der Stadt Tangermünde und den Stadtführerkindern ein deutliches Zeichen setzen: gegen das Vergessen und gegen neue bedrohliche Tendenzen der Fremdenfeindlichkeit innerhalb unserer Gesellschaft.



„Der heilige Martin von Tours und der Bettler“, Katalonisches Fresko des 11.Jh. aus Gombreny. Das Werk befindet sich in Vic (Barcelona) Museu Arqu epd-bild/akg-images

11.11. 2020 **Das traditionelle gemeinsame**

Stadt-St. Martinsfest in Tangermünde muss leider in diesem Jahr auf Grund der derzeitigen Coronasituation **ausfallen.**

Sankt Martin – zweifellos einer der bekanntesten Glaubenszeugen der Kirche. Nach dem heiligen Nikolaus, an den am 6. Dezember gedacht wird. Doch was ist eigentlich bekannt von Martin, der etwa in der gleichen Zeit lebte wie Nikolaus, im 4. Jahrhundert nämlich. Vielleicht wissen einige, dass er Bischof war in Tours, im heutigen Frankreich. Vor allem aber ist die Geschichte bekannt, wie er hoch zu Ross einem armen Mann begegnete. Er hatte Mitleid mit dem frierenden Mann und zerteilte seinen Mantel mit dem Schwert und gab die eine Hälfte dem Notleidenden. Diese Geschichte ist auch heute wieder an vielen Orten in unserem Land nacherzählt und nachgespielt worden.

Doch es ist eigentlich nur die halbe Geschichte. Nach der alten Legende wurde dieses Ereignis nämlich zum entscheidenden Wendepunkt im Leben des Martin. Er war damals ja Soldat im Dienst des römischen Kaisers. Wie in damaliger Zeit üblich, war er im Alter von 15 Jahren Soldat geworden, so wünschte es sein Vater, der Hauptmann in der Armee war. Martin kam zur Kavallerie, war also berittener Soldat und trug ein Schwert als Waffe. Seinen Mantel musste er wie alle Soldaten damals zur Hälfte selbst bezahlen, er gehörte ihm also nur halb. Dem frierenden Bettler konnte er darum nur die Hälfte geben, die ihm gehörte – so kommt es zu der eigentlich merkwürdigen Geschichte, dass er den Mantel zerteilt. Jedenfalls war Martin zu der Zeit noch kein Christ, er hatte lediglich in früheren Jahren einiges vom christlichen Glauben erfahren.

Die Geschichte mit dem Mantel ist damit jedoch nicht zu Ende. Nach der Legende jedenfalls: Denn in der darauffolgenden Nacht ist Jesus ihm erschienen, angetan mit dem halben Mantel, den Martin dem Frierenden geschenkt hatte, und Martin vernahm die Worte: *„Was ihr getan habt einem von diesen meinen geringsten Brüdern, das habt ihr mir getan.“* (Matthäus 25,40) Die Legende sagt damit, dass Martin in diesem Bettler Jesus selbst begegnet ist. So erzählt es ja das Gleichnis aus dem Matthäusevangelium. Danach sagt der Herr im letzten Gericht zu denen zu

seiner Rechten: *„Ich bin hungrig gewesen und ihr habt mir zu essen gegeben. Ich bin durstig gewesen und ihr habt mir zu trinken gegeben. Ich bin ein Fremder gewesen und ihr habt mich aufgenommen. Ich bin nackt gewesen und ihr habt mich gekleidet. Ich bin krank gewesen und ihr habt mich besucht. Ich bin im Gefängnis gewesen und ihr seid zu mir gekommen.“* (Matthäus 25,35 f) Jesus begegnet den Menschen ohne ihr Wissen gerade in denen, die in Not sind. So ist er nach der Legende auch Martin begegnet, ohne dass er in dem nackten Bettler Jesus gesehen hätte. Nach der Legende jedenfalls wurde dieses Erlebnis zum Wendepunkt im Leben des Martin, er kam zum christlichen Glauben und ließ sich wenig später taufen.

Doch konnte Martin eigentlich als Christ noch Soldat sein? Diese Frage mag man zu verschiedenen Zeiten und in unterschiedlichen Situationen verschieden beurteilen. Damals jedenfalls war Julian der Kaiser in Rom, dem Martin zu dienen hatte. Julian hatte sich vom christlichen Glauben abgekehrt und die Anerkennung, die die Christen unter Kaiser Konstantin gefunden hatten, wenigstens teilweise wieder zurückgenommen. Darum war es für Martin eigentlich nicht denkbar, als Christ in der Armee zu bleiben. Als er einige Zeit nach seiner Bekehrung in eine Schlacht ziehen sollte, sagte er zum Kaiser: *„Bis jetzt habe ich dir gedient; lass mich nun Gott dienen. Dein Geschenk mag empfangen, wer bereit ist, in den Kampf zu ziehen; ich bin ein Soldat Christi: mir ist es nicht erlaubt zu kämpfen.“* Als Soldat Christi stellte er nun sein Leben ganz in den Dienst des christlichen Glaubens, zunächst als Eremit, später als Abt eines Klosters und als Bischof von Tours. Von seiner Disziplin als Soldat hat er dabei anscheinend einiges beibehalten. Er galt als gerecht, diszipliniert und den Menschen sehr zugewandt. Für mich verkörperte er so das, was Paulus über das Leben als Christ im Römerbrief schreibt – das ist die Epistel für den morgigen drittletzten Sonntag des Kirchenjahres: *„Unser keiner lebt sich selber, und keiner stirbt sich selber. Leben wir, so leben wir dem Herrn, sterben wir, so sterben wir dem Herrn. Darum: wir leben oder sterben, so sind wir des Herrn. Denn dazu ist Christus gestorben und wieder lebendig geworden, dass er über Tote und Lebende der Herr sei.“* (Römer 14,7-9)

Dem Herrn leben, das hat Martin sehr konsequent verwirklicht. Als er Jesus als Herrn seines Lebens anerkannt hat, konnte er nicht mehr im Dienst des heidnischen Kaisers stehen. Was er auch tat, es musste für ihn im Einklang mit dem Leben und Sterben Christi stehen. Als Soldat Christi lebte er bescheiden und setzte sich besonders für notleidende Menschen

ein. Auf jeden Fall konnte er nicht mehr mit der Waffe kämpfen – sehr viel aufrichtiger als die, die sich in unserer Welt heute als Gotteskrieger verstehen und für Angst und Terror sorgen.

So hat Martin sein Leben ganz in den Dienst Christi gestellt und angeblich gegen Ende seines Lebens gesagt: „Ich erfülle die Aufgabe, die du mir anvertraust. Solange du willst, will ich unter deiner Leitung meinen Dienst erfüllen. Sicher, ein alter Mensch wünscht sich, von der Mühe befreit zu werden. Doch mein Mut ist stärker als mein Alter. Doch auch wenn du nicht auf mein fortgeschrittenes Alter schaust, so ist dein Wille, Herr, für mich das Beste. Du wirst selbst die bewahren, für die ich Sorge trage.“ Im November 397 starb Martin im Alter von über 80 Jahren; und weil er am 11. November beigesetzt wurde, ist dieser Tag zu seinem Gedenktag geworden.

So ist es eigentlich nicht mehr als ein Zufall, dass ein anderer Großer der Kirchengeschichte nach ihm benannt wurde: Martin Luther war im Jahr 1483 am 10. November geboren worden. Wie damals durchaus üblich, wurde er gleich am folgenden Tag getauft und bekam darum den Namen des Heiligen dieses Tages: Martin. In den letzten Monaten ist ja landauf landab im Rahmen des Reformationsjubiläums besonders an Martin Luther gedacht worden. Dabei konnte auch deutlich werden, was ihn mit seinem Namensvetter Martin von Tours verbindet: Die Konsequenz, mit der er sein ganzes Denken und Handeln in den Dienst Christi stellte. An beiden können wir erkennen, was es bedeutet, wenn Paulus sagt: Leben wir, so leben wir dem Herrn; sterben wir, so sterben wir dem Herrn. Martin Luther übrigens hat – anders als Martin von Tours – auf eine Anfrage hin gesagt, dass auch ein Soldat durchaus in seligem Stand sein kann. Auf solche Fragen gibt es wohl kein zeitunabhängiges Ja oder Nein. Gerade zu Beginn der Friedensdekade im November stehen wir ja auch heute vor der Frage, ob Christen eigentlich zur Waffe greifen dürfen. Mit großer Ernsthaftigkeit waren die beiden Martins zu unterschiedlichen Antworten gekommen. Vielleicht kommen auch wir zu verschiedenen Antworten, entscheidend ist aber, dass wir in unseren Antworten und in all unserem Tun uns an Christus orientieren. Denn: Leben wir, so leben wir dem Herrn; sterben wir, so sterben wir dem Herrn.

Von *Matthias Wöhrmann*



UMKEHR ZUM FRIEDEN ist das Thema der Ökumenischen FriedensDekade 2020

Das Friedensgebet (ca. ½ Stunde) findet
vom 12.11. bis 18.11. 2020 täglich um 18.30 Uhr
in der Taufkapelle der St. Stephanskirche statt.

„Wenn möglich, bitte wenden!“

Von Dr. Dorothee Godel (Mai 2020)

„Wenn möglich, bitte wenden“. Da habe ich die richtige
Abzweigung verpasst und werde kurz darauf von meinem
Navigationsgerät freundlich aber wiederholt dazu aufgefordert
umzudrehen. Bequemer wäre es, einfach weiter zu fahren und
darauf zu setzen, dass irgendwann die nächste Möglichkeit zum

Abbiegen kommt. Wenn das allerdings nicht der Fall ist, riskiere ich einen größeren Umweg. Ob ich tatsächlich umdrehe, ist Abwägungssache. Irgendwo zwischen Bequemlichkeit und Festhalten an der einmal eingeschlagenen Richtung, zwischen vorhandenen Möglichkeiten zum Wenden und der Befürchtung, mich ordentlich zu verfahren, entsteht gegebenenfalls die Motivation, umzudrehen.

Coronabedingt sind wir gerade in vielerlei Hinsichten zu Kehrtwenden gezwungen. Das bedeutet viele und teils schwer belastende Einschränkungen. Das zeigt aber auch, dass Änderungen unseres Lebensstils möglich sind. Zum Beispiel in ökologischer Hinsicht, wo sich die zurzeit vorhandenen Einschränkungen durchaus positiv auswirken. Ob diese und andere, durch den Zwang der Situation bedingten positiven Veränderungen allerdings nachhaltig bleiben werden, ist fraglich.

In der Bibel, im Neuen Testament, gehört „Umkehr“ zu den Erfahrungen, die einen Menschen und sein ganzes Leben betreffen und verändern. Exemplarisch erzählt wird das von Zachäus, einem kleinen aber sehr wohlhabenden Zöllner. Als Jesus nach Jericho kommt, steigt Zachäus, um Jesus über die zusammengelaufene Menschenmenge hinweg sehen zu können, auf einen Maulbeerfeigenbaum. Und dort oben im Maulbeerfeigenbaum wird er von Jesus gesehen. Jesus fordert ihn auf, herunterzusteigen und lädt sich sozusagen bei Zachäus ein. Für den Zöllner ist das eine große Ehre, eine unverdiente Würdigung. Während die anderen wegen seiner Machenschaften mit Fingern auf ihn zeigen, sucht Jesus die Begegnung und das Gespräch. Und diese Erfahrung verändert den kleinen aber sehr wohlhabenden Zöllner Zachäus. „Die Hälfte von meinem Besitz gebe ich den Armen, und wenn ich jemanden betrogen habe, so gebe ich es vierfach zurück.“ Da erfährt

ein Mensch so etwas wie Seelenfrieden, Versöhnung mit sich und seiner Umwelt. Geschenkt in der Gottesbegegnung.

Die Umkehr des Zachäus ist durch die Erfahrung des Anerkanntwerdens, des Angenommenseins motiviert. Offensichtlich ist das eine Erfahrung, die einen Menschen berühren und veranlassen kann, eingefahrene Wege hinter sich zu lassen. Wenn wir von der Umkehr zum Frieden sprechen, die wir in unserer Welt der gewaltsamen Konflikte zwischen Völkern, des innergesellschaftlichen Unfriedens und des zerstörerischen Umgangs mit Gottes Schöpfung so dringend nötig haben, können wir vielleicht an dieser Erfahrung anknüpfen. Denn wir, wie alle Menschen, leben im Grund aus der Erfahrung geschenkten Anerkanntwerdens und Angenommenseins und wissen darum, dass es sich lohnt, mit sich und der eigenen Umwelt versöhnt zu leben. Angesichts dessen wäre die Aufgabe doch einfach, solche Erfahrungen des Versöhntseins ins Blickfeld zu rücken, uns selbst und anderen zu Herzen gehen zu lassen und dafür zu sorgen, dass wir uns auf solche Erfahrungen des Angenommenseins und Versöhntseins ausrichten.

Frau Dr. Dorothee Godel ist Oberkirchenrätin, Referentin für Fragen der öffentlichen Verantwortung der Kirche in Evangelische Kirche in Deutschland (EKD)



Wöchentliche Veranstaltungen

Christenlehre	donnerstags	15.00 – 16.00 Uhr	1. bis 3. Klasse
	donnerstags	16.00 – 17.00 Uhr	4. bis 6. Klasse
Vorkonfirmanden	mittwochs	14.30Uhr	8. Klasse
Konfirmanden	mittwochs	15.30Uhr	7. Klasse
JUSI-Kreis	mittwochs	17.30 Uhr	(JUSI=Jugend singt)
Kurrende	donnerstags	15.00 - 16.00 Uhr	4. bis 6 Klasse
		16.00 – 16.30 Uhr	1. bis 3. Klasse
Kantorei	donnerstags	19.30 Uhr	
Bläserchor	mittwochs	20.00 Uhr	

Andacht im Seniorenheim „Elbblick“ – Schlossfreiheit 7

Fr 27.11. 15.30 Uhr Speisesaal

Andacht im Seniorenwohncentrum Jägerstr.

Do 26.11. 15.30 Uhr

Nachrichten aus dem ShalomHaus

Treffpunkt 60plus Pausiert Coronabedingt bis auf weiteres!

Spielgruppe für 1-5 Jährige

Dienstag 15.30-17.30 Uhr

Krabbel-Café Nur auf Anmeldung !

Hausaufgabenbetreuung montags bis freitags 12.00–15.00 Uhr
im Grete-Minde-Haus Nicht in den Ferien!

Schülerklub Mo-Fr 12.30-19.30 Uhr
jeden 2. Samstag im Monat 14.00-19.30 Uhr

Kreise und Gruppen

Frauengesprächskreis

Mo 16.11. 14.30 Uhr

Literaturkreis

Mo 23.11. 19.30 Uhr

Junge Gemeinde

Di 10.11. 19.00 Uhr

Di 24.11. 19.00 Uhr

Christophorushaus

Kindergottesdienst- vorbereitungsgruppe

Mi 04.11. 19.30 Uhr

Christophorushaus

Adventskranzbinden

Di 24.11. 19.00 Uhr

Pfarrhaus



Der Adventskranz wurde 1839 von dem evangelisch-lutherischen Theologen und Erzieher Johann Hinrich Wichern (1808–1881) im protestantischen Norddeutschland eingeführt. Knapp hundert Jahre später war er auch in katholischen Gegenden zu finden. Der Erzählung nach nahm der Hamburger Wichern sich einiger Kinder an, die in großer Armut lebten. Er zog mit ihnen in das Rauhe Haus, ein altes Bauernhaus, und betreute sie dort. Da die Kinder während der Adventszeit immer fragten, wann denn endlich Weihnachten sei, baute er 1839 aus einem alten Wagenrad einen Holzkranz mit 20 kleinen roten und vier großen weißen Kerzen als Kalender. Jeden Tag der Adventszeit wurde nun eine weitere Kerze angezündet, an den Adventssonntagen eine große Kerze mehr, so dass die Kinder die Tage bis Weihnachten abzählen konnten. Diese große Ausführung mit minimal 18, wenn der Heiligabend mit dem vierten Adventssonntag zusammenfällt, bis maximal 24 kleinen, wenn Heiligabend auf einen Sonnabend fällt, und vier großen Kerzen hängt in der Advents- und Weihnachtszeit beispielsweise im Kirchenraum der Sankt Michaelis Kirche in Hamburg sowie dem Rauhen Haus.

Verstorben und christlich bestattet:

Pfr. i. R. Dr. Erdmann Neuß, Halle (85 Jahre)

Brigitte Behr, geb. Braatz, Miltern (81 Jahre)

Günther Engel, Tangermünde (81 Jahre)

Das Zeitliche segnen ist ein wunderbares Wortspiel. Vom Ende her wird das Zeitliche in ein besonderes Licht gestellt. Ich kann meine Zeit voller Freude ausschöpfen, versuchen, das Beste aus ihr zu machen, um am Ende lebenssatt und zufrieden ein „Ja“ dazu zu sagen. Ja, es war gut. Gesegnet, das heißt so viel wie „gut geheißen“. So war mein Leben, mit Höhen und Tiefen, ich kann es zurück in Gottes Hand geben. Und jetzt kommt das Ewige. Und auch das liegt in Gottes Hand.

Aus „Das Zeitliche segnen“ von Margot Käßmann



Die Konfirmanden aus Tangermünde backen wieder **Brot** für die Welt gemeinsam mit der Feinbäckerei Stehwiem am Mittwoch, dem **25. November um 16.00 Uhr** in der Backstube in der Arneburger Str. 77/78 **zugunsten von Kinder- und Jugendbildungsprojekten in Entwicklungsländern**. Die Brote können wie im letzten Jahr unter der Telefonnummer 3208 oder 738332 ersteigert werden. Am selben Abend liefert Pfr. Weinert sie dann aus.

Was steht da drauf? (Folge 12 – von P. Schuchmilski) Florian, Christian, Michael Alborn



Gleich neben dem Epitaph des Vaters, des Schlossverwalters Florian Alborn, finden wir die fein ausgestaltete Gedenktafel von dreien seiner Söhne: Florian, Christian und Michael. Der älteste, Florian, hier als größter dargestellt, wurde 10 Jahre alt, der zweite, Christian, 8 Jahre und der jüngste, Michael, auf einem kleinen Podest stehend, fast 5 Jahre. Sie starben kurz hintereinander: am 4., 2. und 17. September 1613 an der Pest. Acht Jahre später starb auch der Vater. Das mit „späte Geburt“ wiedergegebene *ortu senior* bezieht sich auf die im hohen Alter des Vaters Geborenen. Er war bereits bei der Geburt des Jüngsten 43 Jahre alt.

Während die Inschrift auf seinem Epitaph in deutsch zu lesen ist, wurde sie bei seinen vor ihm verstorbenen Söhnen in lateinischen Distichen, zwei Verspaaren, verfasst. Sie sind als Trost für die Nachfolgenden, die als „Wanderer“ bezeichnet werden, gedacht. Leben und Sterben stehen ganz in Gottes Hand. Dessen muss sich auch der streitbare Kastellan bewusst machen. Aber möglicherweise sind die beiden Epitaphien erst nach seinem Tod angefertigt worden. Aus unserer heutigen Sicht befremdet es, dass so wohl bei den Kindern die Mutter als auch beim Mann die Ehefrau keine Erwähnung findet.

Der lateinische Text findet sich oberhalb des Reliefs in zwei Blöcken nebeneinanderstehend und lautet:

Linke Seite:

SUBSISTE VIATOR FLORIANUM CHRISTIANUM, MICHÆLEM
ALBORNIOS, FLORIANI, CASTELLARI FILIOS PROSEQUERE
TRES SVMUS ET FUIMVS NATI PATRIS VNIUS, ORTV
SERIOR HACMORIENS NON TI MULABAR HUMO
HOSPITA BERGAMIHI PROFUGO FUIT, OCCULIT ILLA
HOSPITA NUNC CINE RES OFFICIOSA ME OS
PRIMUS AT HIC RE QUIEM CAPIO CAPIOQUE SECUNDUS

Rechte Seite:

OMNIBUS VNA FUIT MORTIS IMAGO LVIS,
GENS ADAMATA DEO FUIMUS, DEUS OBVIUS ERGO
EXCIPIT, ET PUEROS IN SUA REGNA VOCAT,
NI RATA SIT MORTIS QUAM NON SUPERAVIMUS HORA
PROVIDA PRO MURO CURA PARENTIS ERAT
SED MODUS ESTVITÆ, SERIES PRÆFIXA DIERUM
ERGO DEINUTU MORS,CITA , TARDA.VENIT.

Die Wiedergabe der linken Seite:

Halte inne, Wanderer, und begleite Florian, Christian und Michael Alborn, die Söhne des Schlossverwalters Florian:
Drei sind wir und waren von einem Vater geboren,
später Geburt – nun sterbend – fürchtete ich nicht, in das Erdreich hinabzugleiten:

Beherbergung war sie mir Flüchtigem, nun wird jene
Herberg meine Asche pflichtschuldig verbergen.
Obwohl ich der Erste war, ergreife ich die Ruhe als zweiter.

und der rechten Seite:

Allen gemeinsam war das Erscheinungsbild des Pesttodes.
Ein von Gott geliebtes Geschlecht waren wir, entgegengekommen ist
Gott uns nun und ruft die Knaben in sein Reich.
Nicht berechnet kann werden die Stunde des Todes – es übersteigt
unser Vermögen.
fürsorglich wie eine schützende Mauer war die Sorge der Eltern,
aber Wechsel ist des Lebens (Charakter), eine festgelegte Reihe von
Tagen,

Also: durch Gottes Wille kommt der Tod bald schnell, bald spät.

Unter dem Relief finden sich die Lebensdaten:
FLORIANVS, NASCITVR AO 1603 I IAN: CHRISTIANVS,
NASCITVR ANO 1604:
MICHAEL NASCITVR 1608..26.:OCTOB
MORITVR AO.1613. 4.SEPTEMB: 11.NOVEMB: MORITVR
AN...13. Z SEPT: MORITVR ANO 1613. 17.SEPTEMB

Florian, geboren am 1. Jan. 1603 gestorben am 4. Septemb. 1613
Christian, geboren 11. Novemb. 1604 gestorben 2. Septemb. 1613
Michael, geboren 26. Oktob. 1608 gestorben 17. Septemb. 1613

Die drei Kinder sind im Relief dargestellt, bekleidet wie Erwachsene mit Perücke, Halskrause, Mantel und Pluderhose. Sie stehen vor einem gemusterten Teppich, der außen durch je einen geflügelten Engelskopf und in der Mitte durch zwei Wappen gehalten wird. Das linke Wappen zeigt Ziehbrunnen, Helmzier zwischen Hörnern, Herz und Pfeil und 3 Rosen, das rechte Helmzier Reiher zwischen Hörnern. Wir finden die gleichen Wappen bei ihrem Vater wieder.

Kontakte

Pfarrer: Jürgen Weinert, Pfarrhof 6, 39590 Tangermünde,
Tel. 03 9322/ 32 08, Fax 03 93 22 / 4 43 18,
e-Mail: weinert@kirchenkreis-stendal.de

Kirchenmusik: Kantorin Olga Minkina, Pfarrhof 2, 39590 Tangermünde, Tel.
015901061325 e-Mail: kantorin.omin@gmail.com

Katechetin: Christiane Eichenberg, Tel. 0163/1397070

Gemeindepädagoge: Andreas Gierke; Tel. 03 93 82 / 2 25
e-Mail: gierke@kirchenkreis-stendal.de

Gemeindebüro: Gemeindesekretärin Frau A. Browatzki
Pfarrhof 6, Tel. 039322 / 738332, Fax 03 93 22 / 4 43 18
e-Mail: tangermuende@kirchenkreis-stendal.de

Öffnungszeiten:	Montag	16.00 - 19.00 Uhr
	Donnerstag	8.30 - 13.00 Uhr
	Freitag	9.30 - 12.00 Uhr

Bankverbindung: Kreiskirchenamt Stendal,

Bank für Kirche u. Diakonie IBAN: DE75350601901558246037

BIC: GENODED1DK. Bitte unbedingt den Verwendungszweck und die empfangende Gemeinde angeben!

Internetseite: www.sankt-stephan-tangermuende.de

Ansprechpartner in den Kirchengemeinden:

Tangermünde: Herr Matthias Albrecht (GKR-Vors.),
Tel. 0151/40446111

Hämerten: Herr Karl Wiesecke, Tel. 03 93 22 / 599786

Langensalzwedel: Frau Helma Röhl, Tel. 03 93 22 / 43000

Miltern: Frau Ruth Damerow, Tel. 03 93 22 / 584202

Offene Kirche

November 2020

Mo - So

13.00-15.00 Uhr